

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
33 (1919)**

169 (23.7.1919)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-40845](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-40845)

33. Jahrgang

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einisch. Einzelheft 2.10 Mark, bei Abnahme von der Expedition 1.80 Mark, durch die Post bezogen vierwöchentlich 6.30 Mark, monatlich 2.10 Mark auschl. Postgeb.

Republik

Nummer 169

Bei den Inseraten wird die einschlägige Kleinzeile oder deren Raum für die Inserenten in Württemberg-Blattmachern und Umgebungen, sowie der Platten mit 40 Pf. berechnet, für auswärts bezogene 60 Pf., bei Werbungen entsprechende Rabatte. Rücknahmen 2 Mark. Die Vorarbeiten unentgeltlich.

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptredaktion: Peterstraße 76, Fernsprecher Nr. 58

Rüstringen, Mittwoch, den 23. Juli 1919

Redaktion: Peterstraße 76, Fernsprecher Nr. 1068

Frankreich fordert 200 Milliarden Entschädigung.

Die Streikbewegung am 21. Juli.

Mies in allem kann von einem umfangreichen Streik am 21. Juli in Deutschland nicht die Rede sein. Die Streikparade der U. S. P. und Kommunisten ist außer in Berlin, Braunschweig, Erfurt und Kiel, nirgends geschlossen erfolgt worden. In Berlin waren auch die Verkehrsmittel stillgelegt, bis auf Wasserwerk, dessen Arbeiter trotz Streikbeschlusses der Ausschüsse zur Arbeit erschienen und die sich ihnen entgegenstellenden Streikposten in die Flucht trieben. Unter den Linsen, am Eingang der Wassertröfse, kam es zu Schießereien, als die Demonstranten die Sperrenungen zu durchbrechen suchten. Die für nachmittags 5 Uhr anberaumte Versammlung, der alten Partei wurden ausnahmslos von dem kommunistisch-unabhängigen Radikalfinger gesprengt. Am Gewerkschaftsausschuss, wo sich unsere Parteigenossen die Unverschiedenheiten nicht bieten lassen wollten, kam es zu schweren Schlägereien mit Stühlen, Biergläsern und anderen Gegenständen. Auch Schüsse fielen. Es gab eine ganze Anzahl Verwundeter, die nach dem Krankenhaus gebracht wurden. So bezüglich die U. S. P. und Kommunisten ihre Bruderliebe den eigenen Klassenangehörigen gegenüber.

In Eisenach leiteten die Sozialisten den „Weltfeiertag“ damit ein, daß sie den Güterbahnhof, wie schon vor zwei Monaten einmal, mit Bomben und Gewehrfeuer angriffen, dabei aber den Bürgern zugehen haben. In Mühlhausen arbeitete so gut wie alles, ebenso in den meisten anderen Städten.

Das Ausland wies, bis auf Italien, nur billige Streiks auf, die um reine Wirtschaftfragen, wie Lohnnachbesserungen usw., geführt wurden.

Was Frankreich haben will.

In der Sitzung des Friedensauschusses der Kammer bedachte Dubois am Sonntag über die Wiedergutmachungshausen des Friedensvertrages mit Deutschland. Er berechnete die Schadenersatzsumme, die Deutschland bezahlen müsse, auf 200 Milliarden, die sich zusammensetzen aus 119 Milliarden für Materialschaden, in denen 23 Milliarden für entgangene Gewinne durch Wiederlegung der Industrie eingeschlossen sind. Die Summe der kapitalisierten Militärschäden beläuft sich auf 48 061 000 000. Für Entschädigung minderjähriger Kinder berechnet er 6 920 000 000, für Entschädigung an Hinterbliebenen 2 619 000 000. Für Entschädigung an Witwen und Verwundete rechnet er 6 Milliarden, für militärisch Unterführungen nach Gesetz vom 5. August 1914 13 276 000 000 und schließlich für Umwandlungen an Kriegsgefangene 153 670 000 Franken. Dabei seien die Kriegsschäden nicht eingerechnet, die Belgien allein mit 5 288 000 000 zurückgelegt würden, auf Frankreich entfielen 1 998 000 000, auf England die gleiche Summe und auf Amerika 1 800 000 000 Franken. Der Berichterstatter wird Dienstag seinen Bericht vorlegen.

Die Ueberreichung des Friedens an Oesterreich.

Nach dem in den Abendblättern wiedergegebenen Auszug aus dem Friedensvertragentwurf darf Oesterreich eine Remise von 30 000 Mann unterhalten und muß sich quantitativ für alle aus dem Krieg entstehenden Verluste und Schäden verantwortung erklären. Die Wiedergutmachungskommission setzt die bis zum 1. Mai 1921 zu zahlende Entschädigungssumme fest. Die Wiedergutmachung Oesterreich-Ungarns wird von allen Entschädigungsstaaten und Oesterreich geteilt. In der Kriegsschuld nehmen die Entschädigungsstaaten nur bis zum Betrage von 1600 Millionen Goldfranken teil. Der Vertrag betont, daß die Anforderungen, die an Oesterreich gestellt werden, so groß sind, daß keine Zahlungsunfähigkeit klar zutage trete. Die verbindlichen und befristeten Abrechnungen müssen einen Plan für seine Neuorganisation aufstellen und die Kontrolle des gesamten wirtschaftlichen und finanziellen Lebens in Oesterreich übernehmen.

Dem Vertrag lag eine Denkschrift bei, die die geänderten oder neu hinzugekommenen Artikel nach dem Rahmen aufzählt und darauf aufmerksam macht, daß die vorgenommenen Änderungen zum Teil auf sinnigerweise Anordnung der Deutschen ausgehenden Modifikationen beruhen, zum Teil den Einwendungen der österreichischen Abordnung Rechnung tragen, so wie sie als berechtigt anerkannt wurden. Eine zweite Beilage des Vertrages fordert Österreich zu der Verpflichtung auf, Einfuhr, Ausfuhr und Transitverkehr aller Waren zwischen Oesterreich und Ungarn zu verbieten, bis der Vertrag zwischen Ungarn und den verbündeten Regierungen abgeschlossen sein wird. Nach den Grenzbestimmungen des heutigen Vertrages soll Kontrollposten bis zum Wiener Hauptbahnhof werden. Deutsch-Ungarn wird zum

großen Teil Deutschösterreich ausgesprochen. Gegen die Tschechoslowakei verläuft die Grenze nicht an rechten Marsch, sondern mitten im Fluße, so daß Deutschösterreich die Schiffahrt ermöglicht wird.

Blutige Zusammenstöße in Insterburg.

Am Freitag und Sonnabend kam es in Insterburg zu blutigen Zusammenstößen. Der Arbeiterrat und der Vorstand des Kreisvereins der U. S. P. D. und die Stadtverordnetenversammlung richteten infolge dessen an den Reichswehrminister, den Minister des Innern und das Generalkommando Königsberg folgende Drohung: Am 18. Juli kam es nach dem Einrücken der 9. Jäger zu Pferde auf dem Weiden Markt zu blutigen Zusammenstößen. Am Sonnabend versuchte ein großer Haufen, etwa 200 Mann, mit Seitengewehren, Revolvern und Handgranaten bewaffnet, die Feste zu erobern. Gewehrfeuer und Sprengung. Beim Angriff auf die Bergungsalatte gab es vier Tote und mehrere Verwundete. Da es seit Revolutionsbeginn gelungen ist, alle Gewaltakte ohne militärische Hilfe zu verhindern, und im Gegenteil das beste Einverständnis zwischen der arbeitenden Bevölkerung und den hier garnisierenden Truppenteilen bestand, erlauben wir: 1. die Jäger zu Pferde sofort abzutransportieren, 2. weitere Grenzschutztruppen unter keinen Umständen hierher zu legen, 3. den letzten Insterburger Kuppen das Tragen von Waffen außer Dienst zu verbieten. Wir hoffen, daß der Reichswehrminister sofort einschreitet.

Hinter den Kulissen des Eisenbahnerstreikes.

Der Vorstand des Eisenbahnerverbandes schreibt: „Der auf dem Reichstages in Berlin am 24. April 1919 gemächte Zentralrat der Eisenbahner, bestehend aus den Mitgliedern Hertel-Franfurt a. M., Klug-Hamburg, Bornann-Danzig, Menoh-Silberfeld, Förster-Potsdam, Michaelis-Münster, Müller-Magdeburg, wurde von der Generalversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes in Jena anerkannt und beauftragt, im Einvernehmen mit dem Reichsbund der Eisenbahnorganisation und die Einführung, der Betriebsrechte zu propagieren. Die Aktien dieser Propaganda sollte die Hauptaufgabe des Verbandes tragen. In Ausführung dieses Beschlusses wurden dem Zentralrat bisher erhebliche Summen aus der Hauptkasse des Verbandes gezahlt. Außerdem sind dem Zentralrat nicht unbedeutende Summen aus Sammlungen zugeflossen. Der Vorstand ist trotz wiederholter Aufforderungen vom Zentralrat nicht in einmündiger Weise über die Veranbarung der Gelder berichtet worden. In welchen Zwecken und wie das Zusammenarbeiten des Zentralrates mit dem Reichsbund vor sich geht, ergibt sich aus einem Schreiben, das der Vorstand des Zentralrates am 1. Juli 1919 aus Frankfurt a. M. an ein anderes Mitglied richtete und in dem folgende Sätze enthalten sind: „Gestern, Montag nachmittags 5 Uhr, hatten wir eine große Funktionärsversammlung, in der ich über den Berliner Streik, seine Ursachen und Verlauf, Bericht erstattete. Auch berichtete ich über die Verhandlungen, sowie über die erkrankte Haltung unseres Zentralratvorstandes. Das Ergebnis der Verhandlung war der einstimmige Beschluß, sofort in den Generalstreik einzutreten.“

Wir wollen von hier aus eine grobe Skizze entwerfen. Die meisten in Rede stehenden sind bereits geklärt. Gehtern abend sind bereits die Punkte mit ihren Inkarnationen besprochen, nach den verschiedenen Bezirken abgelehnt. Diese Bewegung darf keine Zellaufnahme werden. Es gilt jetzt, den großen Schlag auszuführen. — Wir werden von hier aus den Generalstreik offiziell im Namen des Deutschen Eisenbahnerverbandes und des Zentralrates proklamieren. — Es ist aber unbedingt nötig, auf ernstliche Durchführung der Aktion, daß der Hauptvorstand in Berlin unerschütterlich gemacht wird. Die Berliner Kollegen müssen eine präventive Hauptversammlung bilden, der sich an die Spitze der Bewegung stellt.“

Dem Vorstand ist nicht bekannt, daß alle Mitglieder des Zentralrates hinter diesen Wägenkäufen stehen, in einer Verhandlung mit dem Zentralrat konnte derselbe keine Macht geschaffen werden, aber es hat sich auch keiner dagegen erklärt. Deshalb hat der Vorstand im Beisein des Reichsleiter beschlossen, dem Zentralrat zu erklären, daß der Reichsbundvorstand es ablehnen müsse, mit dem Zentralrat in seiner gegenwärtigen Zusammenfassung weiterhin geschäftlich zu verkehren oder ihm Verbandsgelder auszubringen. Es wurde ferner beschlossen, diese Erklärung zu beschleunigen mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf, daß es sich hierbei nicht um eine Drohung gegen den Reichsbund und die Funktionäre des Zentralrates, sondern um eine notwendige Maßnahme im Interesse der Organisation handelt, wobei es vorbehalten bleiben muß, nach weitere Schritte gegen einzelne Mitglieder des Zentralrates einzuschreiten.

Aus den Münchener Rätetagen.

Die landesgerichtliche Verhandlung gegen den Reichswehrminister der Münchener Rätezeit, Gustav Baumbach, der zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, warf neue große Schlaglichter auf die grotesken Zustände, die während der Münchener Räte, besser Vikaratszeit herrschten. Baumbach selbst erklärte, daß er sich bei der Bestimmung über die Aus-

rufung der Rätezeit der Stimme enthalten und die ganze Geschichte für ausgesprochenen Witz halten erklärt habe. Er habe aber schließlich mitgenickt in der Absicht, „mit dem Juden“, „Kuffen“ und „Frauenzement“ aufzutreten.“ Am weiteren schillernde Baumbach nach die Leiden, die er als Minister durchgemacht gehabt hätte: Nicht selten seien Kommunisten mit Handgranaten und Revolvern bei ihm erschienen, um ihn mit Gewalt irgendwelche Maßnahmen abzutreiben.

Als Beweis für die Verächtlichkeit der ganzen Rätezeit verlas er einen Brief, den der damalige Volkskommissar für das Ministerium, Dr. Ripp, an ihn gerichtet hat, und der tatsächlich einen Gipfel des Witzes darstellt; er lautet:

„Mein lieber Amtsbruder! Ich habe an Württemberg und die Schweiz den Krieg erklärt, weil diese Länder nicht die 60 Lokomotiven mit sofortiger Lieferung überließen haben. Ich bin sicher, daß wir sie gegen die U. S. P. D. und die Arbeiterpartei des Reiches mit dem ich verbunden bin, für diesen Sieg erschaffen.“

Der Krieg der unabhängigen Rätezeit haben gegen Württemberg und die Schweiz mit eroberten künftigen Besitztümern — wir sind heutzutage darauf, es noch eine verrücktere Episode der Revolution an den Tag kommt. Die U. S. P. D. mag sich darauf berufen, daß Dr. Ripp ein Rätezeitler ist, aber sie ist es ja gewesen, die diesen Bericht auf einen Ministerposten gestellt hat.

National-Verammlung.

Die zweite Beratung des Verfassungsentwurfs wird fortgesetzt beim fünften Abschnitt der Grundrechte (Wirtschaft). Artikel 146 bis 152. Abg. Singheim (Sog.) erstattet den Bericht. Einen Teil der Grundrechte bildet die rechtliche Anerkennung des Eigentums. Von größter Bedeutung ist die Regelung des Arbeiterrechts. Auf seinem Gesamtgebiet ist die Vereinheitlichung angeordnet worden. Dieser Teil der Grundrechte bringt auch die Regelung der Rätefrage. Die wirtschaftlichen Rechte dürfen nicht frei und ungebunden wirken, sondern müssen organisatorisch festgelegt werden.

Artikel 147 gewährleistet die wirtschaftliche Freiheit des einzelnen und die Handels- und Gewerbetreibenden.

Abg. Henke (U. S.) von einem Siegel der Revolution und der proletarischen Weltanschauung findet man in dieser Fassung keine Stelle.

Artikel 148 wird angenommen.

Artikel 150 gewährleistet das Eigentum. Entzogen kann nur zum Wohle der Allgemeinheit und auf gesetzlicher Grundlage gegen angemessene Entschädigung werden.

Angenommen wird ein Antrag Wehrer, daß Enteignungen gegenüber Ländern, Gemeinden und Verbänden nur gegen Entschädigung vorgenommen werden können.

Artikel 152 will die Verwendung und Nutzung des Bodens jedem Deutschen, namentlich lindernden Familien, für Wohn- und Wirtschaftszwecken fördern. Föderalverträge sollen aufgestellt werden. Grundbesitz soll zur Verwirklichung dieser Wünsche nutzbar werden können. Bodenverwertung ohne Kapital- oder Arbeitsaufwendung sollen der Gesamtheit zugunsten werden. Der Artikel wird angenommen.

Artikel 153 über das Rätegesetz bestimmt im wesentlichen: Arbeiter und Angestellte wirken mit den Unternehmern an den Regeln und Arbeitsbedingungen und der gesamten wirtschaftlichen Entfaltung der produktiven Kräfte mit. Ihre Organisationen und Berufe werden anerkannt. Arbeiter und Angestellte erhalten gesetzliche Vertretungen in Betriebsräten, und einem Reichsarbeiterrat. Die Betriebsräte und der Reichsarbeiterrat bilden mit den Vertretern der Unternehmer und sonstigen beteiligten Volksteile die Wirtschaftskammern und einen Reichswirtschaftsrat, in dem die wichtigsten Besatzungen vertreten sind. Grundlegende sozialpolitische und wirtschaftliche Gesetzentwürfe sind dem Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung vorzulegen. Dieser kann solche Gesetze selbst beim Reichstage beantragen.

Reichsminister Schlichte gibt im einzelnen Auskunft über die Bestimmungen des Artikels.

Die Verprechung wird um 10% Uhr bis morgen vormittag 10 Uhr vertagt.

Arbeiterkontrollen in Baden.

Die sozialpolitische Abteilung der Generalkommission aus Karlsruhe mitgeteilt wurde, stellen bei der Gewerkschaft der Arbeiter berufen werden. Ein durch das Bauarbeiter-Bezirksrat soll sich die Überwachung des Bauarbeiterlohnens ausüben, insbesondere den von den Bezirksämtern ernannten Bauaufsehern (aus Arbeiterkreisen) bei der Ausübung ihrer Tätigkeit eine Anleitung geben.

Für Frage der Reform des Arbeiterrechtes bei Dacharbeiten. Am August 1914 ist dem Reichsbund des Reichsbundes der Dacharbeiter (Frankfurt a. M.) eine durch das Reichsamt der sozialpolitischen Abteilung der Generalkommission festgesetzte Satzung, bezieht: Die Abiturgenossen bei Dacharbeiten, mit Begleitung und Vorarbeiten zur Abstellung dieser Gefahren durch Landesgesetz dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Preußen übermittelt worden. Trotz aller wiederholten Bestimmungen von Seiten des Reichsamt war es von dieser Satzung befreit nicht möglich, hierauf eine sachliche Antwort zu erhalten.

Voranzeige!

ERNA

Offeney, die gefeierte Universal-Künstlerin und Operetten-Diva, mit ihrer Gesellschaft ist nach lang-jährigen Bemühungen seitens des Burg-Theaters für August dieses Jahres verpflichtet worden. ::

Voranzeige!

Burg-Theater

Vorstellung der internationalen Ringkampfsportarten unter Leitung des Herrn S. v. d. Geyden.

Heute Dienstag ringen:
 Potref-Danig gegen Ribau-Bugenburg,
 Fred Schmitz-Westfalen gegen S. Winger-Hamburg.

Douglas-Ethiopia gegen S. Steinde-Erlin.

Entscheidungskampf zwischen H. Schlat-Ziffit und Edelmann-Dremen.

Vor den Ringkämpfen: Spezialitäten-Spielplan, u. a. Boo-Do!!!

Anfang 8 Uhr. Beginn der Ringkämpfe 9.15 Uhr.
 Vorverkauf vom 11-1 u. nachm. v. 6 Uhr an.
 Theaterfernf. Nr. 37.



Die Dampferfahrt nach Helgoland

findet wegen der Witterungsbeschäftigung am **Donnerstag, den 24. Juli** statt. Die gelassenen Karten haben Gültigkeit. Sabireff im Vorverkauf in der Strandhalle und Kammerschiff Nr. 20., an Bord Nr. 22.

Der Magistrat.

Zur gef. Beachtung!

Eröffne mit dem heutigen Tage eine **Schlosser- und Installations-Werkstatt** in Rüstingen, Schulstrasse 1. Indem ich prompte und billige Arbeit verspreche, bitte ich um gütige Unterstützung meines jungen Unternehmens. Hochachtungsvoll **Wilhelm Eiben.**

Stadtwehr Barel.

Mittwoch, 23. Juli, nachm. 5.30 Uhr:
Schießen nach Zigenrückenweiden, Gruppe 2 und 8. Vollständiges Erscheinen Pflichtig.
 Der Schießmeister.



die beste Erfindung der Gegenwart. Alle Teile einzeln lieferbar. Für jede Belastung einstellbar. Dreier für Mähten:

Fritz Droste

Wilhelmshavener Straße 75 5406

Leinöl (Sirniss)

bietet an **Ernst Eggers**

Wälowstraße 7, Telefon 1111. 5659

Maigruben

Erhielt eine Baggomündung

Georg Steenken

am neuen Handelshafen 11.

25 Ehret den, dem 25 die Ehre gebührt!

Wirklich Klasse in seiner Sangeskunst. Anerkannt beim Publikum ist der beliebte Opernsänger

Paul Pestner

früher Stadttheater Lübeck u. Leipzig zurzeit Kabarett

Dreimäderlhaus

Friederikenstrasse Ecke Mühlenweg Nr. 21 Fernruf 728. [5532] Fernruf 728.

Am Mittwoch, 23. Juli feiert der beliebte Künstler sein

25jähriges Bühnen-Jubiläum.

Niemand versäume, der wirklich Gesang liebt, sich diese **Aktion** anzuhören.

Außerdem der große bunte Abend

25 Gemütl. Beisammensein! Geöffnet bis 2 Uhr nachts. Es laden ergebenst ein

Paul Pestner, Dir. Fritz Glonau.

NordseeStation!

Mittwoch, den 23. Juli:
Sommernachtsball!

Parkhaus.

Mittwoch, den 23. Juli, nachmittags 4 Uhr:

Großes Sommertest

des philharm. Orchesters

Konzert u. Ball

unter Mitwirkung d. Opernsängers Herrn R. Ohlhaver (Hamburgs-Stadtheater), Anfang der Konzerte: pünktlich 4 und 8 Uhr.

Strandhalle Wilhelmshaven

Jeden Nachmittag [2760]

Unterhaltungs-Musik

Es ladet freundlichst ein **F. Metzenthin.**

Colosseum-Lichtspiele.

Spielplan vom 22. bis 24. Juli:

Hass und Liebe.

Detektiv-Drama mit seltsamen Verwicklungen und höchsten Spannungen, verfasst und in der Hauptrolle dargestellt von **Ludwig Trautmann.**

Die Tochter des Bajazzo.

Tragisches Geschick eines Künstlerkindes, dargestellt von **Rita Clermont** mit **Hans Albers** als Partner - 4 Akte [5640]

Ferner ein entzückendes Lustspiel.

Astoria-Diele

Diebesten

vergnügten Stunden erleben Sie am **Mittwoch, den 23. Juli, zum Ehren-Abend für**

EMMY DOSTA ROLF STEINFELS

verbunden m. Tombola. ?? Ueberraschungen ?? Anfang 8 Uhr. Ende?

Astoria-Diele

Muttsverband Barel.

Distrikt 3 der Soziald. Partei

Am Sonntag, den 27. Juli ex., nachmittags präzis 2 Uhr, im **Corbegehnhause:**

Versammlung

der **Distrikts-Delegierten, Gemeinderats- und Steuer-Einschätzungskommissions-Mitglieder**

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Paul Bug über die Richtlinien der Steuereinschätzung; 2. Distriktsangelegenheiten; 3. Verschlebens. Das Erscheinen aller Beteiligten erwartet

Die Distriktsleitung. J. W. Joh. W. Hlers.

Konsum- u. Sparverein „Unterweser“

a. G. m. b. H. zu Bremerhaven.

Wir machen von dem § 6 der Bestimmungen über die verausgabten Hausanteile Gebrauch und kündigen die noch im Umlauf befindlichen Hausanteile zum 1. Oktober dieses Jahres.

Die Einlösung der Scheine bis zum Betrage von Mk. 250.— kann in unseren sämtlichen Verkaufsstellen erfolgen, höhere Beträge müssen an unserer Kasse in Geesemünde, Grüne Str. 58, eingelöst werden.

Bei Einlösung der Scheine sind sämtliche Zinnscheine mit abzuliefern.

Eine Verzinsung nach dem 1. Oktober d. J. findet nicht statt und werden die bis dahin nicht eingelösten Scheine auf Spareinlagen überschrieben. Die Sparbücher können dann gegen Rückgabe der Hausanteile in Empfang genommen werden. **Der Vorstand.**

Sozialdemokr. Wahlverein

Mähtingen-Wilhelmshaven. **Donnerstag, den 24. Juli, abends 8 Uhr** im Siebtsbürger Heim:

Versammlung des Distrikts 3.

Tagesordnung: 1. Parteiangelegenheiten 2. Kommunales 3. Verschlebens. [5670]

Vollständiges Erscheinen erwartet. Der Distriktsführer.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich ihrer Vermählung sagen herzlichen Dank [5681]

Rich. Florkowski u. Frau

Hertha geb. Conrad. Rüstingen, Zedlitzstrasse 19.

Arnold Brüss

konzeptioneller Kammerdiener. Marienstraße 2. Telefon 1402.

Arnold Brüss



Pflaumen 4.40

Rosinen Backobst

Hennings

Filialen.

Adler

Täglich

3

alte

Schachteln.

Von Walter Kolb.



Ranindenzuchtverein

Mähtingen-Wilhelmshaven. Mitgliebes, denen dießmal zum Ausflug am 8. August noch nicht dergelagen hat, beziehungsweise: derjenigen, welche nicht bis zum Mittwoch, den 23. Juli befristet, befristet 20, einzeichnen. Das Komitee

Arbeiter-Modinbreer

Berein. Barel.

Mittwoch, den 23. Juli im Hotel Schütting:

Ball!

Anfang 7.30 Uhr. Es ladet freundlichst ein Das Komitee.

Die Beleidigung

Die ich gegen Herrn Oester ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. Frau Weinen, Wellumstr. 11

Schneer-Pulver

bester Ersatz für Soda

Paket 20 Pf.

Wenzels Seifengeschäft

Marktstr. 55. W. H. H. H.



Berta

im Alter von 9 Jahren und 8 Monaten.

In tiefer Trauer:

Jacob Wiantz und Frau, nebst Kindern und Angehörigen

Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Rauffstraße 5, aus statt. [5682]

Nachruf.

Seits morgen verstorben unerwartet der Gärtnerarbeiter

Stanislaus Handzyk.

Wegen seiner Erzieu u. Treuehaftigkeit habe ich ihn besonders schätzen gelernt u. werde seiner freis ehrend gedenken.

Mähting, 22. 7. 19.

Georg. Janssen Gärtner.

Städtische Organisation der Landarbeiter zu Dampfern, und zwar
folgendermaßen: Man stelle sich die Frage, ob es nicht möglich ist, die freigezweckliche Organisation der Landarbeiter mit dem Landbund zu verschmelzen und die Beiträge beider Organisationen in eine Kasse zu bringen. Man stelle sich die Frage, ob es nicht möglich ist, die freigezweckliche Organisation der Landarbeiter mit dem Landbund zu verschmelzen und die Beiträge beider Organisationen in eine Kasse zu bringen. Man stelle sich die Frage, ob es nicht möglich ist, die freigezweckliche Organisation der Landarbeiter mit dem Landbund zu verschmelzen und die Beiträge beider Organisationen in eine Kasse zu bringen.

Denk ihnen, daß das durch die Revolution auch verlebte Recht nicht in sich verwickelt wird. Selbstständig und handelt nach eigenem Gutdünken und Gewissen und laßt sich von allen Dingen bei irgend welchen Wahlen seine Stimmkraft wieder in die Hand geben. Organisiert sich gewerkschaftlich und politisch, um in Zukunft zu wissen, welchen Werten ihre euzie Stimme zu geben hat. Wenn sie nur die neue Lage mit klarem Bewußtsein erfaßt, wenn ihr einleucht, daß die neue Lage nicht die Zeit einmaliger neuer Maßnahmen gekommen ist, wenn sie die Arbeiterbewegung, die auch der Industriearbeiter offen und mit herzlicher Wärme entgegentritt, erfaßt, dann wird die neue Freiheit, die wirtschaftliche und politische Freiheit, die wir in dieser schweren Zeit erlangen, für die Arbeiter in Stadt und Land unerschütterlicher und unüberwindlicher sein werden.

Aus Stadt und Land.
 Mülchingen, 22. Juli.
Internationale Kundgebung.

Die von der allen sozialdemokratischen Partei für gestern nachmittags geplante Kundgebung für die Arbeiterklasse der Gegend fand nach einem nicht guten Verlauf. Die für nachmittags 5 Uhr nach der Kreisstadt einberufene große Versammlung erfüllte den Saal vollständig. Genosse G. H. I. legte in einem knappen Vortrag die Zwecke und Ziele der Kundgebung dar und zeigte an der Hand der Tatsachen, von welchen Beschränkungen heute die Stimmung der arbeitenden Klassen namentlich in Frankreich und England beinhalten. Er warnte besonders vor dem schweren Fehler, jede Bewegung, die heute in den Grenzländern stattfindet, als unter allen Umständen gegen den Frieden von Versailles gerichtet anzusehen. Davon könne gar keine Rede sein. Ganz nehmen die Sozialisten dieser Länder Stellung gegen diesen Weltfrieden, aber ihre größeren Bewegungen richten sich in erster Linie gegen all das, was durch diesen Frieden sich bei ihnen an inneren politischen Missetatungen hat machen lassen. Das müssen wir verstehen, wenn wir die ausländischen Kundgebungen betrachten. Es ist auch nicht verwunderlich, daß in letzter Minute in Frankreich wie in England die Arbeiterklasse am 21. Juli absagte, an der Kundgebung teilzunehmen. Das ist die Entschlossenheit der Klasse der ausländischen Arbeiter für den 21. Juli ein und zeigt, daß von vornherein weder die Franzosen noch die Engländer oder die Italiener die Absicht gehabt haben, aus diesem Tage eine Weltkundgebung zu machen. Sie kämpften vielmehr in erster Linie gegen ihre inneren politischen Missetatungen. Daher war es auch völlig berechtigt, diesen Tag in Deutschland durch einen Protestvortrag zu belegen. Dazu lag zwar einmal wieder die Wahlen in irgendeiner inneren der wörtlichen Streit hineinzuführen. Mit einem Hebelstich über die allgemeine politische Lage im Innern und über die Wege, die aus den Schwierigkeiten herauszuführen, schloß der Redner seine beifälligen Ausführungen ab.

Denken von Einmüßigkeit mit Köpfen möglichst glatt von flacken zu tun, die Abnahme der Kosten nicht erlangen, die Frage für die mit den nächsten Schritten heranzugreifen Köpfen geschaffen werden muß. Die Stadt kann unmöglich ein so umfangreiches Lager halten, daß die Einwohner in ihrer Mehrheit lausend von städtischen Lager verlor werden könnten. Was den äußeren unangeneimen Umständen der diesjährigen Kohlenversorgung in allgemeinen wird, wenn die herangezogenen Kohlen nicht gleichmäßig abgenommen werden, eine Erklärung im Gesamtinteresse neuer Kohlen und es besteht kein Zweifel, daß hier der gleiche empfindliche Mangel eintritt, den andere Städte zu beklagen haben und von dem die Bedingnisse bisher verstanden geblieben sind. Es ergibt daher die zwingende Aufforderung an die Kohlenverbraucher, die freigegebenen Kohlenlagen unverzüglich zu beordern, andernfalls das Kriegsüberwachungsamt nicht für die Verteilung der Stämmen mit Kohlen einsteht.

Aus aller Welt.

Ein großer Diebstahl wurde in der Nacht zum Montag in einem Schmiedehaus in der Weststraße ausgeführt. Der Dieb hat von der Straße aus mit einem durch ein Kissen geschützten Gassen die im Fenster ausgelegten Angusschiffe vor sich geholt und dann durchgezogen. Auf diese Weise sind ihm ein dunkelbrauner Angusschiff und von einem aufgezogenen Stoff eine 2 Meter in die Länge gefallene Seidenleiste entwendet worden. Die Kriminalpolizei, Zimmer 20.

Wilhelmsaven, 22. Juli.
 Ein großer Diebstahl wurde in der Nacht zum Montag in einem Schmiedehaus in der Weststraße ausgeführt. Der Dieb hat von der Straße aus mit einem durch ein Kissen geschützten Gassen die im Fenster ausgelegten Angusschiffe vor sich geholt und dann durchgezogen. Auf diese Weise sind ihm ein dunkelbrauner Angusschiff und von einem aufgezogenen Stoff eine 2 Meter in die Länge gefallene Seidenleiste entwendet worden. Die Kriminalpolizei, Zimmer 20.

2. **Landesbauernrat**, später in neuerer Zeit **Landarbeiter- und Landesbauernrat**. Begründet wie alle anderen Räte zu Beginn der Revolution, macht verheißene es sich zur Aufgabe, die Interessen der Landbevölkerung zu wahren. Doch jedoch auch hier in dieser Vereinigung die Rechte des Landarbeiters nicht genügend gewahrt zu werden können, das hat man ja auf der Tagung der Bauern- und Landarbeiterräte des Reg.-Bez. Stade, Verdens und des Oberrhein-Bezirks am 10. Okt. 19. in Bremen erfahren müssen. Dort ergoß sich ein Schwarm von Neben der Unzufriedenheit, Rechtsmängel, Kulturen usw. in großartiger Weise nachdrücklich ins Unendliche, nur von Arbeiterpartei hätte die lange Tagesordnung auch gerichtet aufzuweisen. Auch der Kongress des Reg.-Bez. Stade, Landarbeiterräte in Goslar am 30. Okt. 19. hat für die Landarbeiterräte nicht das gesagt, was wir erwarten. So hat auch unser Verbandsvorstand, Genosse Schmidt-Wein, es abgesehen, da er ihn ergebnislos Einladung zum Kongress in Goslar folge zu lassen.

3. **Landwirtschaftskammer**. Das nun die Bildung eines Landarbeiterrates-Ausschusses bei der Landwirtschaftskammer erfolgt, so können wir das nur begrüßen. Doch doch lebhaftig ablehnen wir diesen Rat, besonders von dem Genossen Mittelhof-Vorhaben-Itens aus, welcher gleich dem Unterzeichneten Vorstandsmitglied der Landarbeiterräte in Landbund war. Also nicht das Verdienst des Landbundes, sondern Verdienst der Mitglieder des Deutschen Landarbeiterverbandes ist es, wenn die Schaffung einer solchen Arbeitervertretung in der Kammer geleitet werden sollte.

4. **Zum Schluß:** Der Deutsche Landarbeiter-Verband, angeschlossen an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, hat am 10. Oktober 19. in der Kreisstadt Mülchingen, in Orlitzland 88, und ist den Anforderungen auf dem Gebiete der Weiterentwicklung der modernen Arbeiterbewegung mitunter gar nicht folge zu leisten. Doch wir schaffen, eine Ortsgruppe nach der anderen laßt aus dem Dunkel auf und allmählich muß es uns gelangen, auch den Schleier zu lüften, die nach von gewissen Vorurteilen sich nicht befreien können.

Die Kohlenversorgung wird in den nächsten Monaten allenthalben eine geradezu katastrophale sein. Die Ursache ist: in dem Mangel an zulebendem Material und in der geringen Kohlenförderung der Begegnung zu liegen. Nur mit großen Schwierigkeiten war es möglich, daß derzeit das Kriegsüberwachungsamt ein großes Quantum Kohlen für Mülchingen erhielt. Die städtischen Kohlenwerke sind unterwegs und treffen in den nächsten Tagen hier ein. Dringend erforderlich ist es nun aber, nicht nur hinsichtlich des Kriegsüberwachungsamtes, sondern vor allem im Interesse der Verbraucher, daß diese sich jetzt mit Kohlen eindecken. Soll die Versorgung der

Heute abend 8 Uhr im kleinen Saale des Edelweiss Gesangsvereins. Das Erscheinen sämtlicher Mitwirkende ist unbedingt erforderlich.
 Mittwochs abend 8 Uhr im großen Saale des Jugendheimes: Unterhaltungsstunde. Am kleinen Saale: naturwissenschaftliche Vorträge.
 Donnerstags abend 8 Uhr im Parteibureau in der Peterstraße: Musikabende. Das Erscheinen sämtlicher Musiker ist unbedingt und pünktlich erforderlich.
 Der Vorstand: Hermann Meyer.

Aber dann schämte sie sich wieder ihrer Angst und versuchte mit aller Anstrengung davon loszukommen und an anderes zu denken. Und sie dachte, daß sie jetzt heute einen anderen Namen trüge, und sprach ihn sich vor. Konone von Alfrede. Es klang ganz sonderbar im Ohr, nicht wenig stolz, und schmeichelte ihr. Aber noch besser gefiel es ihr, als sie zu sich „Gnädige Frau“ sagte. Wie das war! Und sie dachte, daß sie nun eine eigene Schönheit hätte, ein eigenes Mädchen, und dann — dann waren ihre Gedanken schon wieder bei einem eigenen Kind.
 „Lul, lul“, ratterten die Räder, „Lul, lul.“
 Aber gleich war wieder diese unheimliche Angst da und würgte sie —, und als Valentin jetzt zu ihr sprach, war es ihr sehr schwer, Antwort zu geben.
 Es war eine Erlösung, als der Schaffner eintrat und meldete:
 „Madame, Ihre Welt drüben auf Sieben ist gemacht.“
 Lori hätte nicht gewußt, daß sie viele Nacht noch allein sitzen dürfe, und nicht zu fragen gewagt. Glücklich, daß ihr diese Zeit noch nicht war, daß sie Valentin den Gutenacht-Kuß und schloß sich ein.
 „Lul, lul“, ratterten die Räder noch eine lange Stunde, „Lul, lul.“
 Und gute Nacht.
 Sie erwachte erst, als der Zug die Halle von Rentmilla verließ. Die dunstige, gepörrte Luft des kleinen Raumes beugte den Atem, daß sie gleich aufstand, sich ankleidete und auf den Gang trat. Valentin wartete schon auf sie, fragte sie und herzlich wie sie gefühllos habe, und begleitete sie in den Speisewagen.
 Zur Binken lag das Meer. Es ging unruhig vom Wind, der diese Nacht gewaltig, und warf hohe Spitzenleier an den Strand, Sturzwellen gegen die Klippen und Kliffhöhlen an die Klippen. Immer wieder unterbrochen Zummels in den Klippen, den Tüfen und auf den Inseln, hellen Säulen in den Gärten, mit ihren Gärten und Baumgruppen, den Klippen auf Grün und silbernes Grau und auf das Gelb der Felsen und auf das weiße Schaum geschwimmte blaue, schöne, feig wogende Meer.
 Das war alles so neu für Lori. Die Gegend in dem Richte dieses reinen, klaren Morgens, die führt durch den wogigen Winden, neu wie das nahe Zusammenknien mit ihrem Begleiter, der seit gestern nicht Mann war. Ein zufriedene, beschlagene Stimmung durchschneite die Luft, und schmeichelte alle Klippen und das Geräusch der See, an dem sie gehen noch so stark gelitten.
 Sie verließen in Mizza den Zug und fuhren ins Hotel.
 Während Lori aus dem großen Koffer die Wäsche packte und die Kleider in den Schrank legte, hörte Valentin das und weite abgelegt und wuschelte das Hemd.
 Da merkte Lori, die sie jetzt umarmte, mit einem Ruck ganz rot und sich nicht mehr hin. Als sie den Kopf des Bes-

Heides abstrifte, hat sie in ihrer Schamhaftigkeit, Valentin möge nicht hinschauen; sie wollte diese Zeit voll Eile und Eust nützen, um auch die Bluse abzuschleifen und in eine andere zu schlüpfen. Sie sagte noch einmal in kleiner-Mädchenart:
 „Bitte, nicht aufsehen.“
 Valentin lachte herab; daß schon er sich nicht an ihre Bitte zu setzen, sondern kam auf sie zu, gerade als sie nur im ausgehüllten Hemd, Wader und Unterleib darlag, und schloß sie in die Arme. Aber Lori entwand sich ihm ruck und gab ihm voll Schamgefühl nicht einmal den Kopf zurück.
 Sie blieben den ganzen Tag außer Hause, oben in der Feld, ihren Nachmittags zum Ginz und wanderten zu Fuß durch die Dünenhänge freudig und quer. Weder waren frohgemut, in betterer Stimmung, lachten viel, und jedes wußte eine solche Menge zu erzählen, Lori so viel zu fragen und Valentin so viel zu erklären, daß die Zeit rasch und glücklich verging. Lori dachte nicht mehr an ihre Angst, und sich den schönen, bequemen Augenblicken hin und zitterte auch gar nicht mehr, wenn Valentin immer wieder die Gelegenheit suchte, um sie ein wenig an sich zu ziehen.
 Aber als die Sonne sich den Bergen von Cannes geneigte — „langsam, langsam“, sonst, als sie nur Arm in Arm den Weg zurück in die Stadt nahmen und so gingen — immer näher und näher dem Hotel kamen und nun in den Speisefaal traten, da überließ Lori wieder das Denken vor dem Neuen und Gewohnten, das jetzt gefahren sollte, und wieder lag sie still und war gekommen und empfangt jetzt nichts mehr von dem glücklichen Gefühl und dem Stolz der jungen Frau, sondern nur Angst.
 Valentin hatte Champagner bestellt, daß sich und ihr immer wieder ein, aber er schien selbst unruhig, zögerlich, und so war es erst 10 Uhr, als sie schon in ihrem Zimmer waren.
 Eine Weile lag Lori nach dem Besuche, völlig unzufrieden, ob sie sich denn überhaupt niederknien, ob sie nicht lieber in den Kleider bleiben und so leben sollte —, dann begann sie ein wenig betäubt, in einer ängstlichen Verwirrung, wie ratlos, sich langsam zu entscheiden. Sie tat es vorsichtig, zögerte immer wieder, weilte recht lange an ihrem Haar, nestelte immer wieder daran — bis dann die Bänder der Schuhe — war schon daran, einen Strumpf abzuziehen — wurde aber mit einem Mal so rot, so verzagt, und wollte jetzt schon, daß Valentin das Licht abzödre, obwohl sie doch noch das und wieder ansah.
 „Bitte, ja.“
 Ihre Stimme klang zitterig, völlig verzerrt, und sie sagte es ohne zu wissen, wo Valentin jetzt gerade stand und was er tat, da sie nicht hinzusehen wagte. Aber er kam auf sie zu, legte ihr die Hände um den Hals und suchte ihren Mund.
 Da riß sie sich los, hülfstele an die Tür und drehte rasch das Licht ab.
 „Bitte, Valentin, laß es ein wenig so, nur ein bißchen.“

Er verzog sich.
 In furztbarer Hast entledigte sie sich ihrer Kleider, löste das Wader, warf es in Eile auf einen Sessel, streifte die Unterleiber — ließ sie liegen, nahm sie fluten — raffte sie wieder auf — und schloß sich und zog das weiße Hemd an den Hüften, — als müßte sie da Schutz bekommen —, und empfand doch so Angst, daß sie die Bede auch noch über den Kopf zog.
 Ein paar recht lange Minuten vergingen. Dann drehte Valentin das Licht auf, warf einen Blick noch auf das Bett und drehte das Licht wieder ab.
 „Lori, was er wieder ist. Und er redete ihr noch lange über und freundlich zu und trübete sie und fuhr zu ihr „meine Liebe, junge Frau“ und sagte dies wie ein Schmeichelwort so von Herzen und so voll Güte.
 „Dann erst nahm er sie heftig Gitternde in seine Arme.“
 Etwa zehn Tage später saßen Valentin und Lori auf der Terrasse der Hofada am See. Der Tag war windstill und hell — nur ganz im Osten flatterten ein paar Leide, weiße Vögelchen —, und das Meer lag friedfertig und weit in der Sonne.
 Valentin und Lori, wie die blonde Fräulein des Meeres, wie die kleinen Mädchen, die fliegen, wie der helle, freundliche Tag, so reichte im Einklang mit der Stillekeit dieser glücklichen Landschaft war das Meer der jungen Frau, aus moirierten Seidenfächer mit irisierenden Spitzen, die die Kermel bis zu den Ellenbogen begleiteten und die runden Wimpern der Wufft säumten. Lori über den Hüften lag ihre eine Aboa aus feinem, feinsten, feinsten Stoff, und zwischen diesen feinsten Sträuern und der niedrigen, strengen des Florinens — der nur ein feinstes Gefied trug — glänzte das schwebende, fette Mond des Meeres.
 „Wer sie so sah — und von den Nachbarn kamen immer wieder bewundernde Blicke herüber — empfand den Einklang dieser anmutigen, jungen Schönheit mit der freudigen Schönheit der feinsten Stunde und beneidete den, dessen Eigentum die Frau war.“
 Und jeder auch sah diesen den jungen, glücklichen Menschen an und las aus ihnen — und dadurch immer wieder neu angefaßt hatte, Lori, die in ihrer frühlichen, feinsten Toilette neben ihm lag und auf das blaue Meer hinaussah, Lori war heute nicht ruhig und lagte fast nicht, und wenn sie es tat, dann klang es kleinlaut und so, als wäre es gezwungen und schwer.
 (Fortsetzung folgt.)